

Merseburger Correspondent.

Ercheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Telephonanschluss Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Hermitager,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 170.

Dienstag den 23. Juli.

1901.

„Verhältnismäßig nicht erhebliche Zeit“.

Im § 616 des Bürgerlichen Gesetzbuches wird bestimmt: „Der zur Dienstleistung Verpflichtete wird des Anspruchs auf die Vergütung nicht dadurch verlustig, daß er für eine verhältnismäßig nicht erhebliche Zeit durch einen in seiner Person liegenden Grund ohne sein Verschulden an der Dienstleistung verhindert wird“. In dem Jahresbericht des Gewerbeamtes von Berlin wird darüber Klage geführt, daß in sehr vielen neuerdings geprüften Arbeitsordnungen das behauptete Bestreben hervorgetreten sei, diese Bestimmung unwirksam zu machen. Die Ausfertigung des § 616 durch freien Vertragsschluss ist zulässig, und der Berichterstatter bemerkt dazu: „Es würde deshalb nichts eingemeldet werden, wenn gegen eine zu weit gehende Benutzung dieses Rechtes Festsetzungen getroffen würden. Es muß aber als unbillig bezeichnet werden, wenn ein von der bürgerlichen Gesetzgebung anerkanntes Recht vollständig zu nichte gemacht wird, und wenn es sich Unternehmerverbände angelegen sein lassen, dieses Vorgehen allgemein zu machen.“ Diese Bemerkungen des Aufsichtsamtes sind vollständig berechtigt. Die Bestimmung des B. G. B. soll verhindern, daß der Arbeiter wegen geringer, ohne sein Verschulden eingetretener Verschämung der Arbeit Abzüge von seinem Lohn erliden soll. Es muß daher darauf gedrungen werden, daß die Abstrich des Gesetzgebers nicht durch den freien Vertragsschluss, der in der Regel bei den Arbeitsverträgen ein freier Vertragsschluss sein wird, ins Gegenteil verkehrt wird, und die mit der Fabrikinspektion beauftragten Beamten werden sich ein großes Verdienst erwerben, wenn sie die Arbeitgeber belehren, daß hinsichtlich der Vorschriften des B. G. B. und ihrer vollständigen Ausschließung durch den Vertragsschluss es auch noch einen Mittelweg giebt, auf dem die Interessen der Arbeitgeber und Arbeiter einen Ausgleich finden können. Das B. G. B. sagt leider nicht und konnte wohl auch nicht sagen, was unter einer „verhältnismäßig nicht erheblichen Zeit“ verstanden werden soll. Das Vertrauen auf den Richter, dessen freiem Ermessen unter Würdigung der Umstände des Einzelfalles die Entscheidung überlassen wird, wird von den Unternehmern wohl nicht überall geteilt, zumal nachdem ein Gewerbegericht sich dahin entschieden hat, daß eine militärische 14tägige Uebung eine verhältnismäßig nicht erhebliche Zeit sei. Auch fiskalische Maßregeln haben dazu beigetragen, daß der § 616 sich bei den Unternehmern keiner großen Beliebtheit erfreut. Bis zum 31. Dezember 1899 hatte z. B. jeder Arbeiter, der als Zeuge vor Gericht geladen wurde, Anspruch auf Entschädigung für die ihm durch die gerichtliche Ladung und den damit verbundenen Zeiverlust entstandene Einbuße am Lohne. Als das B. G. B. in Kraft getreten war, fand fiskus, daß Zeugegebühren an Arbeiter nicht mehr gezahlt zu werden brauchten, da diesen ja auf Grund des § 616 der Lohn nicht vorenthalten werden konnte. Die Arbeitgeber wollen aber nicht einsehen, daß sie zahlen sollen, wenn einer ihrer Arbeiter als Zeuge geladen wird. Durch den Arbeitsvertrag läßt sich verhindern, in welchen Fällen die Wohlthat des § 616 den Arbeitern zu Teil werden soll, in welchen nicht. Es kann also z. B. ausgemacht werden, daß für die Zeit, die der Arbeiter wegen einer Ladung als Zeuge versummt hat, die Vergütung nicht geleistet wird; in diesem Falle müßten gerichtliche Zeugegebühren gezahlt werden. Andererseits läßt sich auch nicht verkennen, daß der Ausschluss einer Ladungspflicht, der heute, und zwar auf Verlangen der Arbeiter, vielfach üblich ist, die Durchführung des § 616 erschwert.

Politische Uebersicht.

Rußland. Das neue russische Statut über die Wehrpflicht in Finland ist am Freitag in Petersburg veröffentlicht worden. Nach demselben ist u. A. in Zukunft für die Ernennung zum

Offizier oder Unteroffizier die Kenntnis der russischen Sprache Vorbedingung. Die erste Reservateinstellung nach dem neuen Statut findet 1903 statt.

England. Englands diplomatische Stellung im Auslande wurde am Freitag im englischen Unterhause einer Kritik unterzogen. Bei der Beratung der Credit für den diplomatischen und Consulardienst befragte Gibson Bowles, daß die britischen Vorgesandten nicht genügenden Einfluß ausüben. Sofort nach dem Ausbruch des Burenkrieges habe Rußland 6000 Mann Truppen 45 Meilen weit von Herat, der östlichen Landschaft Afghanistan, gesandt. Persien sei jetzt Rußland ausgeliefert worden und Deutschland habe eine Bahn nach Bagdad. Die britischen Vorgesandten in Frankreich und Spanien seien nicht im Stande gewesen, England die volle Freundschaft dieser beiden Länder zu wahren. Unterstaatssecretär des Auswärtigen Granborne erwiderte, daß trotz des Burenkrieges England in allen Welttheilen dieselbe leitende Stellung wie früher eingenommen habe und ebenso auch bei den Verhandlungen mit China. Es sei das keine Prahlerei, aber die Thatsache, daß in kritischen Perioden die Vorschläge Englands von Europa angenommen worden seien, müsse das Haus überzeugen, daß Englands Stellung im Auslande noch sehr stark und bedeutend sei. Im weiteren Verlauf der Debatte machte Louis Sinclair den Vorschlag, die Posten der englischen Gesandten in den deutschen Einzelstaaten abzusuchen. — Im englischen Oberhause brachte Lord Salisbury die Bill ein, wodurch der Text der Erklärung des Königs bei der Thronbesteigung abgeändert wird. Die erste Lesung der Bill wurde im Einklange mit dem Beschlusse der Kammern angenommen. — Die nach England entsandten Delegierten von Australien und Kanada, die auf Gesuchen Chamberlains nach London kamen, um über die Vertretung der Colonien im Staatsrat (Privy Council) zu berathen, haben den „Daily News“ zufolge ihre Sitzungen, ohne zu einem Entschlusse zu kommen, vertagt und werden wahrscheinlich zurückkehren, um die Meinung ihrer Regierungen einzuholen. Chamberlains Vorschlag war, beide Colonien sollten Vertreter in der richterlichen Abtheilung des Staatsraths haben, welche die letzte Instanz in allen juristischen Fragen des Colonialreichs ist.

Spanien. In der spanischen Deputirtenkammer verteidigte am Freitag der katalonische Abgeordnete Robert die regionalistische Doctrin, die man, wie er sagte, nicht mit dem Separatismus oder dem Bestreben der Angleichung an Frankreich verwechseln dürfe, und verlangte Autonomie für Katalonien und Gebrauch der katalonischen Sprache vor Gericht. Sagasta bekämpfte die Wünsche der Katalonen als unmaßgebend und meinte, daß an dem Verluste der Colonien auch die Vorechte der Katalonen einen großen Theil der Schuld mitzutragen, erklärte sich aber bereit, Alles zuzugestehen, was im Einklange mit den Gesetzen stehe. — Die spanische Königsfamilie ist am Freitag von Madrid nach San Sebastian abgereist.

Türkei. Auch der Völkerrath der Drusen in Libanon kann infolge der türkischen Mißwirtschaft nicht zur Ruhe kommen. Ein Konstantinopeler Telegramm des Wiener Correspondenz-Bureaus vom Freitag sucht allerdings die Meldungen über Aufstände der Drusen offenbar in türkisch-österreichem Auftrage abzuschwächen. Danach wären die Nachrichten, daß eine türkische Garnison von den Drusen niedergeworfen, mehrere türkische Dörfer ausgeplündert und aus Damaskus abgesandte Truppen unter schweren Verlusten zurückgeschlagen worden seien, unrichtig und auf die von den türkischen Truppen von Zeit zu Zeit im Drusenlande unternommenen Streifzüge zurückzuführen, die den Zweck haben, das von Drusen geräubte Vieh den rechtmäßigen Besitzern zurückzubekommen. — Der ökonomische Patriarch in Konstantinopel erteilte dem Metropolit von Moskau den Auftrag, die Kirchen im altchristlichen Sandstschak

(Verwaltungsbezirk) Preßina wieder zu öffnen. Der serbische Gesandte Grunisch rief dem Metropolit gleichfalls, dies zu thun.

Serbien. Die Belgrader Blätter veröffentlichen am Freitag den Text eines lokalen Begrüßungs-Telegramms an König Alexander seitens der liberalen Parteiverammlung in Nißk, welche zu ihrem Stupschina-Candidaten den gewesenen Ministerpräsidenten Rakumowits aufstellte, und die Antwort des Hofmarschallams, worin es heißt, der König nehme diese Begrüßung nicht an, weil die Thätigkeit der Versammlung seinen Wünschen nicht entspreche.

Aus Südafrika.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz meldet General Kitchener am Freitag aus Pretoria: Eine kleine britische Colonne unter Major Moore wurde von überlegenen feindlichen Truppenmassen unter Fouché in der Nähe von Jamestown am 14. Juli den ganzen Tag angegriffen, „doch ohne Erfolg“. Auf britischer Seite wurden 7 Mann getödtet, 3 Offiziere und 17 Mann verwundet. Spät rückte von Alival zur Unterhütung aus. Deter soll sich, wie das „Reutersche Bureau“ aus Kroonstad erzählt, mit wenigen Anhängern in einiger Entfernung südwestlich von Keig befinden.

34 zum Tode verurtheilte Gefangene hat Lord Kitchener, einer Mittheilung des „Reuterschen Bureau“ aus Mittelburg in der Kapcolonie zufolge, zu lebenslänglicher Zwangsarbeit auf der an der Westküste des Kaplandes gelegenen Insel Bermuda „begnadigt“.

In Kapstadt ergeben sich die Blätter in Klagen über die Zunahme von Verbrechen und Gewaltthatigkeiten und über ungenügende Polizeimaßregeln. Die Zahl der Verbrechen werde durch Leute zweifelhaften Charakters, die aus allen Theilen der Welt nach Kapstadt kämen, noch ständig vermehrt.

Aus Ostasien.

Mit dem Bau massiver Kasernen beginnen nach einer Meldung des Wolffschen Bureaus die Deutschen auch in Tientsin. Das Tientsiner Telegramm enthält ferner die überraschende Mittheilung: Es ist endgiltig beschlossene worden, die provisorische Regierung zum wenigsten noch ein Jahr bestehen zu lassen.

Ueber die Frage der Entschädigung ist endlich endgiltig Beschluß gefaßt worden. Die Gesandten in Peking nahmen nach einer Neutermeldung am Freitag in aller Form die Forderung an, daß China eine zu 4 pCt. verzinsliche Entschädigungssumme von 450 Mill. Taels zu zahlen habe. Bisher hatte über diesen Punkt, lediglich ein Einvernehmen bestanden.

Ueber die Frage der Erhöhung der Zölle dauern die Verhandlungen zwischen den Gesandten, wie die „Agence Havas“ aus Peking vom Freitag meldet, noch immer fort. Wie das Reuters Bureau erzählt, berathen die fremden Gesandten augenblicklich darüber, wie weit der jetzt geltende Zolltarif mit Rücksicht auf die Verzinsung der Entschädigungssumme erhöht werden kann. Die Verhandlungen über die Anleihe schreiten vorwärts. Man hofft, daß man in nicht allzu ferner Zeit zu einer Regelung der Angelegenheit gelangen wird. Was die Zölle betrifft, so wird darauf hingewiesen, daß diese nicht bedeutend erhöht werden können, wenn nicht gleichzeitig von China entsprechende commercielle Erleichterungen gewährt werden, um die durch eine Erhöhung der Zölle den in China Handel treibenden erschwerte Last auszugleichen.

Nach einer „Lassan“-Meldung haben die chinesischen Bevollmächtigten vom Hofe ein Telegramm erhalten des Inhalts, China müßte, daß die freundschaftlichen Beziehungen, die viele Jahre hindurch

zwischen China und Rußland befehen hätten, jetzt, wo die Friedensverhandlungen zum Abschluß gekommen seien, wieder angeknüpft werden. Gleichzeitig aber werden die Bevollmächtigten angewiesen, Rußland zu verständigen, daß China die Rückgabe der ganzen Mandchurie begehre.

Der Polizeidienst in Peking ist den Chinesen übergeben worden. Im Gegensatz zu der letzten „Neuer“ Meldung erklärt die offizielle „Agence Havas“: Die Stadt ist vollkommen ruhig. Sie wird vor Ablauf eines Monats von fremden Truppen geräumt sein, bis auf die Wachen der Gesandtschaften und Eisenbahnen.

Ausbreitungen fremder Soldaten meldet das „Bureau Laffan“ aus China. Mehrere Dorfvorkände haben einen britischen Offizier, der mit einer Soldatenabteilung in Langfang stationiert war, verflagt, er habe mit seinen Truppen private Beutezüge unternommen. Die britische Gesandtschaft hat eine Untersuchung angeordnet. Am 14. griffen betrunkene französische Soldaten eine Anzahl Chinesen in Peking an, idioten drei und verwundeten mehrere. Auch Japaner sollen sich neuerdings an Räubereien in ihrem Stadteil beteiligt haben.

Deutschland.

Berlin, 22. Juli. Aus Laerdal in Norwegen wird unterm 20. Juli gemeldet: Der Kaiser mußte wegen der großen Hitze gestern Abend den Rückweg nach Gudvangen zu Wagen machen und kehrte um 7 1/2 Uhr an Bord zurück. Ein Gewitter in der vergangenen Nacht brachte etwas Kühlung. Heute früh um 6 Uhr ging die „Hohenjoller“ nach Laerdalforen. Am Bord Alles wohl. — Aus Laerdalforen wird vom Sonntag, den 21. Juli, gemeldet: Gestern früh traf die „Hohenjoller“ mit dem Kaiser an Bord vor Laerdalforen im Sognefjord ein, wo sie voraussichtlich bis zum Sonntag vor Anker bleiben wird. Der Kaiser verließ gestern an Bord; es war wohl der heißeste Tag. Heute Vormittag 10 Uhr hielt Se. Majestät den Gottesdienst ab. Nachmittags wird der Schnelldampfer „Auguste Victoria“ erwartet. An Bord Alles wohl. — Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland sind am Sonnabend Abend zum Besuche der Kaiserin in Wilhelmshöhe eingetroffen.

(Mar v. Puttkamer,) der Staatssekretär von Elsaß-Lothringen, hat sein Entlassungsgesuch eingereicht. In den Reichslanden wird darüber große Freude herrschen. Staatssekretär v. Puttkamer hat die Verwaltung von Elsaß-Lothringen seit 1872 ununterbrochen angeführt, seit 1879 als Unterstaatssekretär und seit 1889 als Staatssekretär. Er hat, wie die „Köln. Ztg.“ hervorhebt, sich des „besonderen Zutrauens“ des Staatshalters v. Manteuffel erfreut, dem Statthalter Fürsten Ghibovitch Hohenlohe-Schillingensfürst „treu zur Seite gestanden“ und dem Statthalter Fürsten Hohenlohe-Langenburg „seine werthvolle Mitarbeiterschaft gewidmet“. Durch ihn wurde der Puttkamer'sche Geist nach den Reichslanden verpflanzt.

(Zuden Zollfragen.) Die Veröffentlichung des neuen Zolltarifs sieht nach Mittheilung des „Hamb. Corr.“ seitens der Regierung für die nächsten Tage bevor. Danach hat die Regierung nach Veröffentlichung der Zollsätze für Getreide und Vieh in Stuttgart „Beobachter“ doch endlich eingesehen, daß ihre Geheimniskrämeri die Verlaubarung des Inhalts des Zolltarifs nicht verhindern kann. — Die Stuttgarter Enthüllung übertrifft, wie die „Nation“ hervorhebt, die schlimmsten Befürchtungen nach zwei Richtungen. Bisher habe man den Versuch einer derartigen Heraussetzung der Zölle auf unentbehrliche Lebensmittel für ganz undenkbar erachtet. Außerdem aber habe die Regierung auch den Minimaltarif concebir, sich damit dem Willen der Agrarier unterworfen und sich der Freiheit begeben, von dem jetzigen Entwurf unmittelbar abweichen zu können, und zwar selbst dann, wenn sie dies in Folge späterer besserer Erkenntnis für zweckmäßig erachten wollte. Ein Zolltarif wie dieser ist ganz wie geschaffen dazu, um uns nicht zu Handelsverträgen, sondern zu Handelsverträgen mit dem Auslande und zu gefährlichen wirtschaftlichen Zudringen im Inlande zu führen. Es sei gar nicht zu zweifeln, daß das Auslande sich recht bald in unabweisbarer Weise über diesen Zolltarif äußern wird. Ein derartiger Entwurf bedeute den Versuch, die deutsche wirtschaftliche Entwicklung der letzten Jahrzehnte zum Stillstand zu bringen und, wenn möglich, sie sogar zurückzuführen. Es handle sich nunmehr um einen Kulturkampf im allerwahren Sinne des Wortes, nämlich darum, ob unsere heutige wirtschaftliche Kultur und die damit aufs engste zusammenhängende allgemeine Kultur aufrecht erhalten und ausgebaut oder ob sie verflummet, untergraben und zerrümmert werden soll.

— (Die Geheimniskrämeri mit dem

Zolltarif) wird auch jetzt noch in den zollpolitischen Conferenzen in München fortgesetzt, die seit Mittwoch im bayerischen Ministerium des Innern abgehalten werden und nach den Münch. N. Nachr. den Zweck haben, „den bundesstaatlichen Regierungen ein Material an die Hand zu geben, um die bevorstehende Abstimmung im Bundesrathe über die Tarifpositionen auf Grund vorsätzlicher Berücksichtigung der Landesinteressen vornehmen zu können“. Bei diesen Conferenzen in München werden nicht einmal die Teilnehmer die zur Zeit im Tarifentwurf enthaltenen Sätze mitgetheilt, weder in ihrem gesammten Umfange, noch in einzelnen Theilen. Es sollen vielmehr die Repräsentanten der Landwirtschaft, des Handels und der Industrie ohne Kenntniß der Sätze nur die Wünsche der von ihnen vertretenen Erwerbszweige zur Kenntniß der Regierung bringen. Um jede Erörterung möglichst einzuschränken, werden die Teilnehmer an der Conferenz gruppenweise gehört.

(Der Abneigung der Konservativen gegen die Großstädte) giebt die „Kreuztg.“ von neuem Ausdruck in einer Warnung vor dem „Zug in die Stadt“. In der aus der konservativen Presse und aus den Reden der Konservativen im Parlament satfam bekannten Manier schildert die „Kreuztg.“ die Gefahren der Großstadt, um zu dem Schlusse zu kommen, daß die zur Erhaltung der ländlichen Bevölkerung aufzuwendenden Mittel „noch nicht entfernt genügen“, den Gefahren der Großstadt wirksam vorzubeugen. Den Haupttrumpf glaubt die „Kreuztg.“ auszuspielen zu können mit dem Ausdruck des Zweifels, „ob die modernen Riesenfäbrik in industriellen Zeiten zu beherrschen sein werden.“ — Man sieht, das Herausbeschwören der Revolution ist noch immer ein bequemes Mittel, wenn andere sachliche Gründe verfehlen.

(Centrum und Bund der Landwirthe.) Gegenüber der Behauptung agrarischer Blätter, die Centrumsfraction im Reichstag nehme sich der landwirtschaftlichen Interessen nicht eifrig genug an, erklärt die „Germania“ dem Bunde einmal an, daß er sich vorhalten zu wollen, damit er durch Selbstbetrachtung zu der Ueberzeugung kommen kann, daß es vielleicht besser wäre, vor der eigenen Thüre zu kehren. Dieser „Speigel“ sollte die dritte Lesung des Börsengesetzes vom Jahre 1896 sein. Damals war auf Antrag der Centrumspartei das Verbot des börsenmäßigen Terminhandels in Getreide im Interesse der Landwirtschaft in zweiter Lesung beschlossen worden, bei der dritten Lesung machte ein sozialdemokratischer Abgeordneter einem Führer des Bundes der Landwirthe den Vorwurf, daß dieser selbst die so sehr verpönten Börsen-Differenzgeschäfte in Getreide durch Vermittelung eines jüdischen Bankiers noch vor ganz kurzer Zeit gemacht habe. Um die volle Schwere dieses Vorwurfs zu würdigen, muß man bedenken, daß das „Börsen-Differenzgeschäft in Getreide“ noch kurz vorher in den „Bundes-Blättern“ und Flugschriften als eines der verwerflichsten Mittel, mit welchem seitens der Börsenjobber der Landwirth um die Frucht seiner im Schweife des Angesichts geleisteten Arbeit gebracht werde, gerandmarkt worden war. Man hätte also wohl erwarten dürfen, daß der Bundesführer sich gegen einen solchen Vorwurf in glänzender Weise rechtfertigen würde, was aber geschah zum allgemeinen Erstaunen? Der angegriffene Reiter der Landwirtschaft gab klein bei, entschuldigte sich damit, daß es nur einmalmal vorgekommen sei und es sich um keine großen Beträge gehandelt habe. Die Thatsache, daß er selbst dem Börsen-Differenzgeschäft in Getreide geföhrt, also an der Ausbeutung der Landwirtschaft durch das Termingeschäft mitgearbeitet habe, konnte er in keiner Weise bestreiten. Es wurde damals in Reichstagskreisen erzählt, daß der betreffende sozialdemokratische Abgeordnete in der Lage gewesen wäre, noch eine ganze Reihe von Bundesmitgliedern, die eifrige Terminspeculanten in Getreide waren, namhaft zu machen, er beschränkte sich jedoch darauf, nur den im Reichstage anwesenden Führer zu nennen, weil diesem Gelegenheit geboten war, sich zu verteidigen.

(Die Reichstagserswahl in Memel-Heydekrug) hat am Freitag noch keine Entscheidung gebracht. Es muß eine Stichwahl stattfinden zwischen dem Candidaten der Konservativen und des Bundes der Landwirthe Maschull und dem Sozialdemokraten Braun. Die „Königsb. Hari. Ztg.“ zählte am Sonnabend Abend: für Schaal 2915 Stimmen, Maschull 6528 Stimmen, Braun (Soz.) 5677 Stimmen. Aus 12 Bezirken sind die Ergebnisse noch nicht bekannt.

Vollswirtschaftliches.

(Der deutsche Fleischerverbandstag in Rostock) nahm einstimmig einen vom Vermeister der Berliner Fleischer-Zunft beschriebenen Antrag an, den Verkäufungen des Bundes der Landwirthe entgegenzutreten, der den Viehhandel nach Lebendgewicht zwangsweise einführen und den Viehhandel

auf den Schlachthöfen durch unheilbare Verordnungen erschweren will. Die Einführung des Viehhandels nach Lebendgewicht bedeute eine schwere Schädigung der Fleischer. Ein Fleischermeister aus Wien theilte mit, daß das Fleischergewerbe in Oesterreich durch Einführung des Viehhandels nach Lebendgewicht fast vernichtet sei. Nicht bloß die Fleischer, sondern das ganze konsumierende Publikum müsse mit aller Entschiedenheit gegen das Vorgehen der Agrarier Stellung nehmen. Ebenso wurde einstimmig ein Antrag der Fleischer-Zunft Berlin angenommen, eine Bewegung in ganz Deutschland einzuleiten, um die Wiedereröffnung der Grenzen behufs Einführung von Schlachtwiech nach allen Schlachthöfen mit direkter Bahnverbindung durchzusetzen. Der Antrag wurde allerdings mit dem über das Ziel hinausgehenden Zusatz angenommen, daß die eingeführten Thiere innerhalb 5 Tagen nach ihrer Einfuhr unter thierärztlicher Aufsicht geschlachtet werden sollen. Einstimmig zur Annahme gelangte auch eine Resolution, welche für langfristige Handelsverträge und für „möglichste Vermeidung von Zollserhöbungen“ sowie für Beibehaltung des bisherigen Stückzollses sich ausdrückt. Eine Zollserhöhung auf Vieh würde mit Nothwendigkeit eine Erhöhung der Fleischpreise im Gefolge haben. Nicht wenig den Interessen des fleisch konsumierenden Publikums entspricht der gleichfalls angenommene Antrag Sietin, ein Verbot der Ausschachtung und des Verkaufes von Fleisch durch Privatleute herbeizuführen. — Im nächsten Jahre wird der Verbandstag in Mainz abgehalten werden.

(Die 4stägige Dauer der Rückfahrkarten hat nach der „Schles. Ztg.“ die Oesterreichische Nordwestbahn für den Verkehr mit den preussischen Staatsbahnen zugestanden. Man kann also fortan auch nach Hohenleis, Freiheit und Trautenau auf die neuen Rückfahrkarten reisen. Ebenso ist Goblitz in denselben Verkehr einbezogen worden. Endlich sind von jetzt an 45 tägige Rückfahrkarten auch nach Pflersdam und Rottetum zu haben. In den Niederlanden sind im Inlande die Rückfahrkarten bereits seit längerer Zeit 30 Tage gültig. Auch sonst sind die Eisenbahnkaristen in den Niederlanden sehr niedrig und gewähren mancherlei Erleichterungen. Einen Preiszuschlag für Schnellzüge kennt man dort nicht, im Nahverkehr werden eintägige Rückfahrkarten zum Preise der einfachen Fahrt verausgabt.

(Ueber die Ernteausichten in Indien) indien telegraphirte der Bischof von Zindan an Zindan an die englische Regierung: Der Stand des Getreides und die Ernteausichten in den nordwestlichen Provinzen, in Bengalen und Madras rufen keinerlei Besorgnisse hervor, aber in einem Theil der Centralprovinzen und von Bombay verdrochen die Saaten, namentlich Reis braucht dringend Regen. In Oudhserat ist theilweise nur sehr wenig Regen gefallen. So hat die Ausfaat große Verögerungen erlitten. Im Allgemeinen haben die Ernteausichten noch nicht wesentlichen Schaden erlitten.

(Von Fabrikfabrikanten ist schon seit Jahren die Erhöhung der Zollsätze für ihre Erzeugnisse verlangt worden, auch eine Reihe Handelskammern hat sich für eine Erhöhung des Zolles auf etwa 50 M. pro Fabrad ausgeprochen. Jede Erhöhung erklärt sich dagegen die Handelskammer in Bielefeld, in deren Bezirk mehrere große Fabrikfabriken befinden, mit folgender Begründung: Für unseren Standpunkt war der Gesichtspunkt maßgebend, daß sowohl der deutschen Fabrikindustrie als auch der deutschen Nähmaschinenindustrie weit mehr an der Erhaltung des Erportes als an einer Erhöhung des Eingangszolles liegt, da die deutschen Fabrikate, wie die Thafschäden beweisen, sehr wohl geeignet sind, mit den auswärtigen Fabrikaten erfolgreich in Konkurrenz zu treten. Im Interesse dieses Erwerbszweiges liegt es daher, daß die Eingangszölle des Auslandes herabgesetzt, nicht aber, daß die Einfuhrzölle Deutschlands erhöht werden, wodurch den Bekreibungen des Auslandes, namentlich Oesterreich-Ungarns, die eigenen Zölle für die betreffenden Fabrikate zu erhöhen, nur Vortheil geleistet werden würde.“

(Ein Dpfer des Börsengesetzes ist das Bankhaus Louis Schott in Glatz geworden. Das Bankhaus hat sich nach der „Breslauer Zeitung“ gezwungen gesehen, seine Zahlungen einzustellen. Die Firma habe für ihren Kundenkreis ganz bedeutende Summen an Differenzen verausgabt resp. in haar bezahlt. Eine der angesehensten und reichsten Firmen in Glatz habe aber die für sie vom Bankhaus Schott verausgabten bedeutenden Differenzen nicht nur nicht zurückgezahlt, sondern sogar auf Herausgabe der bereits vorher von ihr geleisteten Einzahlungen gellagt, auch ein obbesandenes Urtheil erlitten und sämtliche Einzahlungsverfüge schroff zurückgewiesen. Da nun auch andere aus dem Kundenkreise diesem eklanten Beispiel zum Theil Folge leisteten, zum Theil zu Befürchtungen sei, daß es noch geschehen werde, habe das genannte Bankhaus,

um nicht die übrigen Gläubiger zu schädigen, sich für insolvent erklärt.

Provinz und Umgegend.

Halle, 19. Juli. Der kürzlich ausgegebene Jahresbericht der hiesigen Handelskammer enthält u. a. einen Aufsatz, der sich in scharfer Weise gegen die Sozialdemokratie wendet. Dies gibt dem hiesigen „Volksblatt“ Gelegenheit, dagegen Stellung zu nehmen und zwei Männer, welche der Handelskammer nahe stehen, zu miscrediten. Der Eine ist der Handelskammer-Sekretär Dr. Wermert und der Andere der Städtfabrikant C. Schmidt, beide liberal. Denselben wird der Vorwurf gemacht, daß sie die Zulassung dieses Cases geduldet haben. Nun stellt es sich heraus, daß Beide bei der Sache unbetheilt sind. Herr Dr. Wermert ist nicht der Verfasser und Herr Schmidt war längere Zeit vereist. Somit ist es üblich, daß sämtliche Mitglieder der Handelskammer vorher wissen, was im Jahresbericht alles Aufnahme findet, denn diese sind mit für den Inhalt verantwortlich.

Wittenberg, 17. Juli. Eine eigenartige Affäre spielte sich heute früh etwa um 4 Uhr in der Mittelstraße ab. Zwei Herren fanden einen dritten Herrn auf den Platten im tiefen Schlaf und sie bielten es für ihre Pflicht, ihn zu wecken. Sind sie etwas fern zu Werke gegangen, oder hat der Schlaftrunk seine Weider für Angreifer gehalten, das ist noch nicht festgestellt, jedenfalls sprang der Ermunterte auf und drang mit solchem Erfolg auf seine vermeintlichen Gegner ein, daß einer davon mit einem Messerhieb in den Kopf, der andere mit ganz zehnhundertem Gewicht und gepalmeten Unterlippe einen Arm ausstießen mußten. Die Verletzten haben Anzeige auf der Polizeiwache erstattet.

Gelehen, 19. Juli. Herrn Amstreich von Zimmermann in Salzünde ist vom König von Sachsen der vom Kaiser verliehene Adelstitel für seine Person und seine ehelichen Nachkommen für das Königreich Sachsen anerkannt und dessen Führung genehmigt worden.

Herzberg, 16. Juli. Ueber Rücksichtslosigkeit der französischen Automobillfahrer, die an der Weltfahrt Paris-Berlin teilgenommen haben und jetzt auf der Rückfahrt Deutschland nach allen Seiten durchstreifen, wird vielfach geklagt. Ein besonders hares Stück lieferten sich am Mittwoch Nachmittag drei Herren und eine Dame,

die von Berlin nach Dresden fuhren und dabei in Herzberg einen alten Mann überfahren haben, der vor dem in rasender Eile dahinjagenden Gefährt nicht schnell genug hatte ausweichen können. Ohne sich nur im geringsten um den Ueberfahrenen zu kümmern, hatten die französischen Herrschaften schleunigst das Weite gesucht, um sich durch die Flucht der Verantwortung zu entziehen. Doch schneller als das Automobil war der Telegraph. Von Herzberg hatte man sofort nach Liebenwerda gedracket und ersucht, die Personalien der Fremden festzustellen. In der richtigen Annahme, daß diese einer an sie ergehenden Forderung, anzuhalten, nicht freiwillig Folge leisten würden, hatte der Bürgermeister von Liebenwerda die Hauptstraße der Stadt an einer Stelle — zwischen Rathesfelder und Rautenfang — durch zwei Wagen herabtassen lassen, daß man der Durchdringung sicher gemacht werden mußte, wenn sie nicht etwa schon vorher die Chaussee Berlin-Dresden verlassen hätten, um sich der rächenden Remeis zu entziehen. Zum Glück hatten sie das nicht getan, und gegen 7/8 Uhr kaufte das Automobil heran, nachdem es kurz vor der Stadt noch die Pferde eines Omnibus zum Durchgehen gedrückt hatte, so daß das Gefährt in den tiefen Straßengraben gestürzt und dort zertrümmert worden war. Doch die Eiferer der „Menschenfalle“ funktionierte tadellos, das Automobil mußte halten und die „Herrschaften“ wurden gezwungen, sich zu legitimieren. Das war indes nicht so leicht, denn die Franzosen schimpften wie die Rohrspäßen und behaupteten, kein Deutsch zu verstehen. Als sie dann endlich ihre Pässe vorgezeigt hatten, gab man ihnen die Bahn frei und in tausender Fahrt ging es weiter. Aber schon in dem unmittelbaren an die Stadt angrenzenden Dorfe Krauschütz fuhren sie einen eisernen Schlepptwagen über den Haufen, und hinter dem genannten Dorf rumpelten sie einen leichten Wagen herab an, daß er sammt dem Pferd in den Straßengraben follette. Dabei befah diese Gesellschaft noch die Freiheit, ob ihrer „Selbstmord“ die Hüte zu schwenken.

Döberlitz, 17. Juli. Ein Hund, ein großes stämmiges Thier, das im Gehößt seiner Herrschaft gegen Abend durch kalte Wellen lärm vollführte, schien damit das Missfallen der im Nebengehößt befindlichen Vienen zu erregen. Die ganze Vienenkolonie erhob sich plötzlich, in dichten Scharen umschdärmten sie den Hund — ins Fell, Auge, Ohr, überall legten sie sich fest, bis das arme Thier übermächtig und furchtbar zu Tode gemartert am

Boden lag. Der herbeileitende Bienenwärter konnte die wilden kleinen Geister nicht beruhigen, er mußte vielmehr auf seine eigene Sicherheit bedacht sein. Die Vienen sinnlos vor Wuth, führten sich alsdann noch auf die harmlosen nächsten Zuschauer — Gänse und Enten. Und bald waren auch noch 10 Enten und 5 Gänse von ihnen getödtet!

Eisenach, 17. Juli. Am Bau des Vurgenschafstedenkmals auf der Goppelkuppe in Eisenach fürzte am Sonnabend voriger Woche ein Kapillsturm mit einem Gewicht von 35 Centnern beim Hochziehen mittels der Baumrinde aus einer Höhe von 15 Meter herunter, glücklicherweise, abgesehen von beträchtlichem Materialschaden, ohne Schaden an Menschenleben zu verurlichen. Die Ursache war das Reißen eines starken Tauens, welches beim Anspringen der Werkzeuge benutzt wird. Bei genauer Untersuchung der Bruchstelle des Tauens stellte sich heraus, daß von Fresshand mittel Messers Einschnitte herab gemacht waren, daß sie von den Werkleuten übersehen werden konnten, aber den Unfall unbedingt herbeiführen mußten. Am Montag fanden sich bei genauer Untersuchung des Tauens vor der Benutzung wieder neue Schnitte. Nach dem Ueber des Fressels wird eifrig gefahndet.

Meerane, 17. Juli. Durch die anhaltende große Hitze sind viele unserer öffentlichen Brunnen versiecht und dadurch ganze Stadtviertel ohne Wasser, denn unsere Stadt ist noch ohne Wasserleitung. Hält die Trockenheit länger an, werden mehrere Fabriken ihren Betrieb einstellen müssen.

Börsen, 18. Juli. Ein hervorragendes Resultat hatte der heute mit Börsener Briefstaben ausgeführte Separatflug Rürbin-Börsen (310 Kilometer). Die Tauben wurden morgens 4 Uhr 45 Min. von der dortigen Fortifikation aufgelassen, und bereits 9 Uhr 15 Min. erfolgte hier die Ankunft der ersten sechs Tauben. Die Entfernung wurde mithin 4 Stunden 25 Min. durchflogen.

Wormtüringer Walde, 16. Juli. Die in den letzten Jahren zu ungewohnter Höhe emporgetriebenen Holzpreise scheinen nunmehr zum Stillstand gekommen zu sein. Denn in den Bezirken Gursdorf, Raghütte, Neubaus, Lindig und Scheibe wurde bei der letzten Versteigerung die Tare stellen einmal überschritten. Es fehlte eben an der nöthigen Kaufkraft, und das ist angesichts der wirtschaftlichen Krisis leicht erklärlich.

Anzeigen.

Hier diesen Zettel übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen-Nachrichten.

Dom. Beauf: Ernst Dorothea, L. des Secret. Assistenten Gedard; Oscar Friedrich Albert, S. des Formmachers Runtz; Walter Hermann, S. des Formers Fritzsche. — **Geometret:** der Gärtner Robert Adel mit Frau M. G. geb. Brandt.

Civilstandsregister der Stadt Merseburg vom 15. bis 21. Juli 1901.

Eheschließungen: der Ingenieur Karl Alwin Franz Schöng mit Ida Marie Auguste Kellermann, Halleische Str. 21b; der Gärtner Robert Adel mit Agnes Klara Schulze, Stehlt. 7.

Mittheilungen.

Bekanntmachung.

Die Halle-Vauchfächer Chaussee wird wegen Herstellung des Kleinfließers von Stat. 6,6 — 8,4 zwischen Delig a. V. und Fohlesen vom 18. d. M. ab an ca. 14 Tage gesperrt. Der Verkehr wird während dieser Zeit auf die um die Zudeckfabrik herumgehende und beim Gute Delig wieder einmündende gepflasterte Straße verwiesen.

Der Königlich Landrats. Graf v. Brauchnitz.

Am 6. und 7. August d. J. wird die pflanzliche Stadt mit der 3. Platten-Inspektion sowie der 2. Feld-Comp. Pionier-Bat. Nr. 10 beurlaubt werden. Die quartelungsunfähigen Hausbesitzer und zwar in nachstehenden Straßen: Annenstraße, Bismarckstraße, Clobigauer Straße, Eisenbahnstraße, Fiedelschloß, Berl. Fiedelschloß, Halleische Str., Kaulstr., Landwehrstr., Lindenstr., Markenstr., Mühlstraße, Rosse Brückenstr., Steinhilf, Zeigstraße und an der Weissen Planer fordern wir auf, die erforderlichen Quartiere bereit zu halten.

Am 6. August d. J. wird nur der Karlsruher und zwar Nr. 1-12 belegt werden.

Der Magistrat.

Der Dongemeinde wird hierdurch bekannt gemacht, daß für das Jahr 1901/02 eine Einkommenssteuer erhoben wird.

Der Dom-Gemeinde Kirchengrat.

Hausverkauf.

Ein Wohn-, mehr in Wästen belegenes Haus, Scheune, Stallung, 6 Garten

Sonnabend den 27. d. M., Nachm. 5 Uhr.

im Gasthause zu Wästen unter günstigen Bedingungen zu verkaufen und lade Interessenten dazu ein.

Junge flügge Gnten

und abzugeben in der Weisghauer Mühle.

Auction.

Wittwoch den 24. d. M., vormittags 10 Uhr.

versteigert sich im Schützenhause hiersebst gegenwärtige folgende Gegenstände:

- 1 Kleiderschrank, 1 Tisch, 1 Ladenlampe, 1 Tafelwaage mit Gewichten, 1 Eisküße, 1 Kohlenkasten, 3 Ladenregale, 1 Pöfen-Schulstentisch, 3 Kämme, 3 Schwerbüchsen, Besen, versch. Seifen, als: Walch-, Schmier- und Boiletteseifen u. a.

an den Bestbietenden gegen sofortige Zahlung. Merseburg, den 22. Juli 1901.

Lotterie-Anzeige.

Die Loose zur 2. Klasse 205. Lotterie liegen zur Abholung bereit.

von Kameke, Königl. Lotterie-Einnehmer.

Freundliche Schlafstube.

Die Loose zur 2. Klasse 205. Lotterie liegen zur Abholung bereit.

von Kameke, Königl. Lotterie-Einnehmer.

Schöne Wohnung im Preise von 500 M. eventuell auch größer ist zu vermieten und 1. October zu beziehen.

von Kameke, Königl. Lotterie-Einnehmer.

Im Hause Oberburgstraße 6 ist eine Wohnung, bestehend aus Stube, Kammer, Küche, per 1. October zu vermieten. Zu erfragen bei Arthur Prinz.

von Kameke, Königl. Lotterie-Einnehmer.

Schon gelegene Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern und Zubehör, für Dame oder kleine Familie passend, 1. October zu vermieten. Preis 260 M. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

von Kameke, Königl. Lotterie-Einnehmer.

Im Garten sind 2 herrschaftliche Wohnungen mit Garten, 1 Pferdehstall und Wagenremise sofort oder 1. Oct. zu beziehen.

von Kameke, Königl. Lotterie-Einnehmer.

Eine Wohnung, Stube, Kammer u. Stall, zu 24 Thlr., eine Wohnung, Stube, Kammer, Küche und Stall, zu 31 Thlr. zu vermieten. Zaalstraße 13.

Die Parterre-Wohnung

Wahnhofstraße 6a ist zu vermieten und am 1. Oct. zu beziehen.

P. Schmidt, Biegel Halleische Str.

Die größte Hälfte der 2. Etage, bestehend aus 4 Zimmern und allem Zubehör, zum 1. October zu beziehen.

P. Schmidt, Biegel Halleische Str.

Die bisher vom Herrn Regierungs-Rath Schmidt umgebaute Wohnung (1. Etage Halleische Str. 11a) ist zu vermieten und zum 1. October zu beziehen.

P. Schmidt, Biegel Halleische Str.

Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche

und Zubehör, zu vermieten u. 1. October oder sofort zu beziehen.

Ein zweites Logis, Stube, Kammer und Zubehör, 1. October zu beziehen.

Antöghauer 6b.

Halleische Straße 21b 2 Wohnungen,

bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche, Zubehör u. Garten, zum Preise von 240 M., eine zum 1. October 1901 u. eine per 1. Jan. 1902, desgl. eine Wohnung zum Preise von 160 M. per 1. October 1901 zu vermieten und zu beziehen. Näheres im Comtoir Weisghauer Straße 2a.

Möblierte Zimmer

und Wohnungen mit und ohne Pension auch auf Tage u. Wochen Dammstraße 7.

Freundliche Schlafstube

unteraltensburg 14.

Freundliche Schlafstube offen

Deigruhe 7.

Wohnungs-Gesuch.

Eine Wohnung von 3 Stuben, 2 Kammern, oder 2 Stuben, 3 Kammern, wird zum 1. October im Innern der Stadt zu mieten gesucht. Offerten unter A A in der Exped. d. Bl. erbeten.

Bessere Wohnung

(600-900 Mark) zum 1. October gesucht. Offerten mit Preisangabe unter P J an die Exped. d. Bl. erbeten.

Wohnung.

Offerten unter J Q an die Exped. d. Bl. erbeten.



Prämiert auf 24 Welt- und Industrie-Ausstellungen.



Underberg - Boonekamp

Devise:

Semper idem,

Fabrikation alleiniges streng gewahrtes Geheimniss der Firma:

H. UNDERBERG-ALBRECHT

Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.

am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.

Gegründet 1846. FABRIK-MARKE. Gegründet 1846.

Anerkannt bester Bitterlikör!

Aromatisch wohlgeschmeckend ein ebenso angenehmes wie wohlthunendes Getränk. Auf der Reise, im Manöver, auf der Jagd besonders zu empfehlen. Bei Magenverstimmungen, Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit etc. von vorzüglichster Wirkung. Ein Theelöffel Underberg-Boonekamp in einem Glase Zucker- oder Selterswasser giebt eine darstiftende vortreffliche Limonade.

Unentbehrlich für jede Familie!

Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

Prämie für unsere Abonnenten!

Große **Wandkarte von Deutschland** nur 1 Mark.

Zu haben in der Expedition des Merseburger Correspondent.

Für Fleischbeschauer hält die gelehrte vorgezeichneten Formulare stets vorrätig die Buchhandlung von **H. Köhner, Dölgabe Nr. 5.**

Junge Hühner, halb ausgewachsen, kräftig und gesund, sind heute angekommen bei **August Peil, Galtshof „Gold. Hahn“, Merseburg.**

Möbel, Spiegel, Sophas, in laudbarer Arbeit empfiehlt in reicher Auswahl billigst **P. Pertz, Tischlermeister, Breitestraße 2.**

Ratten und Mäuse tödtet „Ackerlon.“ Ohne Giftsein zu haben. Preis 60 und 100 Pf. **Adler-Druckerei W. H. Nestlé.**

Eduard Hoefler in Merseburg, Sötel zum Palmbaum. Niederlage der Wein- und Obsthandlung von Johannes Grün, Hoflieferant, in Halle a/S. und Wittenberg. Verkauf sämtlicher in- und ausländischer Weine in Gebinden und Flaschen zu Originalpreisen.

MEY'S Stoffwäsche

aus der Fabrik von **MEY & EDLICH, LEIPZIG-PLAGWITZ.**

Kgl. Sachs. u. Kgl. Preuss. Hoflieferanten.

Billig, praktisch, elegant, von Leinwandwäsche kaum zu unterscheiden.

Im Gebrauch **höchst vorteilhaft.** Diese Handelsmarke **trägt jedes Stück.**

Vorrätig in Merseburg bei: **M. C. Schultze jun.,** Gothardstr. 44. **Franz Seyffert, Oscar Donner, Carl Reuber, Julius Nell** (Inh. Paul Schäfer).

Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen Etiketten, in ähnlichen Verpackungen und grösstentheils auch unter denselben Benennungen angeboten werden, und fordere beim Kauf ausdrücklich **echte Wäsche von Mey & Edlich.**

Kleine Stube als Schlafstelle zu beziehen **Brühl 10.**

Sächsisch-Thüringisches **Technikum Rudolstadt** höhere und mittlere Fachschule für Architekten, Bau-Ingenieure, Hochbau-, Tiefbau-, Steinmetz- und Vermessungs-Techniker, Tischlerfachschule, Beförderung durch Staatscommissar **Direktor Rühl.**

Carl Koch'sche Nähr-Zwieback-Fabrik. Nähr-Zwieback

nach ärztlicher Vorschrift angefertigtes, kaltpreparirtes, weiches u. knochenbildendes Nahrungsmittel **für Kinder.**

Meistfach präparirt in Dosen und Packeten zu 10, 20, 30 und 60 Pfg. **Reinlich und allein echt in Originalpackung bei:**

H. S. Sauerbrech, Oberburgstraße; Wäcker Bergmann, Gothardstrasse 8; Carl Schmidt, Unteraltendurg; Wilhelm Kösterich, Gothardstrasse; Anton Mendel, Schmaltestraße; Hühner, Unteraltendurg; Th. Seifert, Balleische Straße; Adolf Wagner, H. Mittelstraße; Feuilleben: **Alf. Handt; Demmar b. Merseburg: Hugo Erfurt; Stedden: L. Schmidt; München: W. Adel, Wädemeister; Wartenstedt bei Querfurt: G. Rohst; Stenden: Veruh, Hempel; Randa: Paul Fügner; Barmen: Albert Kraener; Barmen: Albert, Dietrich, W. Nagel; Gröbers: Gerhard Schwarz; Langensalza: Langensalza; Schöffels: Stammer; Wiedersheim b. Schöffels: Emma Dobritsch; Querfurt: Otto Weinroth.**

Ziehung 13., 14., 15. August.

Marienburg Lose à 3 Mk. Porto u. Liste 20000 Lose. 2840 Geldgewinne, zahlbar ohne Abzug mit Mk.

365,000 Hauptgewinne: Mark

60,000
50,000
40,000
30,000
20,000
10,000

4 à 2500 = 10000
10 à 1000 = 10000
20 à 500 = 10000
100 à 100 = 10000
200 à 50 = 10000
1000 à 20 = 20000
2500 à 10 = 25000

Lose versendet General-Debit: **Lud. Müller & Co.** Berlin, Breitestr. 5, Hamburg, gr. Johannisstr. 21. Telegramm-Adr. Gildesgasse.

German. Fischhandlung.

Fisch auf Eis: **Eckelisch, Seebrühe, Zander, Eshollen, Gabelau, Büchlinge, Fludern, Kete, Kachbrenge, geräucherter Eckelisch, Brätklinge, Sardinen, Marinen, Fischconserven, Caviaren**

empfehlen **W. Krähmer.**

Fahrrad-Reparaturen

auch wenn Räder nicht bei mir gekauft werden, schnell, gut und billig ausgeführt. Alle Fahrradteile auf Lager.

O. Erdmann, Stufenstraße 4.

Wasche mit **Luhns** Wasch-Extract

Tivoli-Theater.

Dienstags **Wohlthätige Frauen.** Auffpiel von **Stronze.** Mittwoch **Des alten Dessauers erste u. letzte Liebe.** **Brenzlicher Adler.** Mittwoch **Schlachtfest.** **Siebers Restaurant.** Schlachtfest. **Hubold's Restauration.** Schlachtfest. **Zur Zufriedenheit.** Schlachtfest. **Karl Radolph.** Schlachtfest. **E. Vogel, Sand 15.**

Dienstags **hausfchl. Würst.** Bielzig, Lindenstr. 12.

Kräftige Baldfrau sucht noch ein Paar **Sirtentische 8, im Hofe.**

Beamtin in Merseburg mit kleiner Familie (Frau und Kinder von 10 bzw. 6 1/2 J.) sucht gegen guten Lohn zum 1. August tüchtiges, **wohlempföhl. Mädchen,** welches Erfahrung im Kochen hat. Auch wird ein **Stück Garten bzw. Rasenplatz** nahe der Poststraße zu pachten gesucht. Off. unter **E 8** an die Exped. d. Bl.

Ein junges, kräftiges Mädchen für sofort oder 1. August als **Aufwartung** **Oberburgstraße 12.** gesucht **Zw. Längler nächstener**

Arbeiter, welcher mit Pferden umzugehen versteht, wird sofort gesucht. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Eine reinliche Frau zum Buchwahrentragen auf eigene Rechnung gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Schwarzer Bandgürtel mit Schloß ist vom Dombach bis Gothardstrasse am Sonnabend Nacht **verloren** worden. Gegen Belohnung abzugeben **Gothardstr. 31, im Laden.**

Kanarienvogel entflohen. Gegen Belohn. abzugeben. **Breitestraße 7, I.** **Siege eine Beilage.**

Brüding und Umgegend.

† Naumburg, 20. Juli. Am Dienstag erkrankte beim Baden in der Saale, etwas unterhalb der Schellinger Fähre, der aus Burg gebürtige 27-jährige Fischergeselle Gustav Raschke; seine Leiche wurde bald darauf bei Schönburg aus dem Wasser gezogen.

† Halle, 21. Juli. Hier hat ein Polizeifergeant vorgehendem Abend auf dem Marktplatz ein achtbares Mädchen, das obendrein fast erblindet und etwas schwerhörig ist, von deren Begleiterin weg ohne jeden Grund arretiert und nach der Polizeiwache geschleppt. Wie der dabei das zu Tode geängstigte Mädchen angefaßt hat, geht aus dem Akt eines Arztes hervor. Der Vater des beleidigten Mädchens, ein angesehenener Bürger, hat deshalb Anzeige erstattet. Solche Mißgriffe sollte die Polizei sich nicht erlauben.

-e- Stiege, 21. Juli. Der Unterberg hatte gestern einen gewitterreichen Tag. Schon am Morgen stieg es im Süden dunkel auf, und bald fing es nach dieser Seite hin an, lauter und lauter zu regnen. Um die Mittagszeit kam auch aus das Weiter nördlich, wie ein unerwarteter und ziemlich heftiger Donnererschlag verknüpfte. Dann wurde es wieder ruhiger, und nur aus der Ferne vernahm man noch dumpfes Rollen. Gegen 7 Uhr brach das Gewitter über unserer Hochfläche von neuem los, um unter fortwährendem Blitzen und Donnern und unter unaufhörlich strömendem Regen volle zwei Stunden hindurch anzuhalten. Nach 9 Uhr erlöste das Feuerhagel, und die Wölkenshaft wurde nach dem eine Stunde entfernten Hasselfelde beordert, wo der Blitz eingeschlagen hatte. Die Nachricht davon war durch einen besonderen Boten überbracht worden, da der Telegraph nicht mehr benutzt werden konnte. Es brannten dort 8 Wohngebäude nieder, Wohnhäuser sind glücklicherweise so gut wie verschont geblieben. Gegen 10 Uhr hörte der Regen auf, der im übrigen auch hier recht dankbar empfunden wird, obgleich die Heuernte hier wenig mehr als zur Hälfte hereingebracht ist.

† Giebelen, 21. Juli. Ein Lustmord ist am Freitag Abend an einem 6-jährigen Mädchen des Bergmanns Honigmann aus Bischofshöhe bei Giebelen verübt worden. Die Leiche des Kindes wurde gestern Vormittag in einem Haferfelde gefunden. Schneller als man geglaubt, wurde nach der „Holl. Ztg.“ auch der Mörder der kleinen Honigmann am Sonnabend im Laufe des Vormittags durch den Gendarmen Weinhardt verhaftet und dem kgl. Amtsgericht zu Giebelen zugeführt. Es ist dies der in der 30er Jahren stehende arbeitscheure Bruno Lange, welcher von seiner Frau getrennt lebt und bei den Eltern der erkrankten Honigmann in Bischofshöhe in Schlafhalle liegt. L. hat das Kind am Freitag Abend aus dem Dorfe mit nach dem Walde geleitet, dort sein bestialisches Verbrechen verübt und dann das Kind erdrosselt; hierauf hat der Mordtäter sein Opfer in ein Haferfeld geworfen und glaubte nun, daß so seine schändliche That unentdeckt bliebe. Als am Freitag Abend und am Sonnabend Morgen sich fast das ganze Dorf auf der Suche nach dem verschundenen Kinde befand, fiel es auf, daß sich lange in keiner Weise daran beteiligte, und ein größeres Schulmädchen meldete dem Gendarmen Weinhardt, daß sie die kleine H. am Freitag Abend mit Range nach dem Walde hätte gehen sehen. Der Gendarm verhaftete hierauf den L. und obgleich er anfangs die That leugnete, gestand er dieselbe später ein. Gestern Nachmittag wurde der Verbrecher im Beisein einer Gerichtskommission an die Leiche des Kindes geführt; das Scheusal zeigte wenig Reue. Auf dem Wärtransport nach unserer Stadt hatten die Damen große Mühe, den Verbrecher vor dem erregten Publikum, welches Lynchjustiz üben wollte, zu schützen. Zu bedauern sind die armen Eltern, deren einzige Tochter auf so schändliche Weise hingemordet wurde.

† Leipzig, 20. Juli. Eine Arbeiterfrau in Leipzig-Volkmarndorf warf heute ansehend in einem Anfall von Geistesstörung ihre beiden 2 1/2 und 1 Jahr alten Kinder zum Fenster hinaus auf die Straße. Das jüngere Kind war sofort tot, das andere wurde schwer verletzt.

† Zerbst, 20. Juli. Durch Spielen mit Streichhölzern verursachte ein vierjähriges Kind ein Schandenfeuer. Es brannte die dem Ackerbürger und Viehhändler Otto, Wieserstraße, gebürtige Scheune mit dem Tags zuvor eingetragenen Roggenvorrath und einer Partie Kleider vollständig nieder. Ein ansehender Schuppen und ein Viehhals wurden ebenfalls ein Raub der Flammen. Das Vieh konnte gerettet werden.

† Magdeburg, 20. Juli. Um dem Lehrermangel wirksamer zu begegnen, sollen in der Provinz Sachsen ein Seminar in Magdeburg und eine Präparanden-Anstalt in Aschersleben errichtet werden.

† Wittenberg, 19. Juli. Ein seltsamer Unfall stieß am Donnerstag Nachmittag einem von Berlin nach Bergwitz reisenden Herrn auf des hiesigen Bahnhofes zu. Der Herr wurde von einer Biene oder Wespe, die ihm wohl beim Trinken u. i. t. in den Mund gekommen war, in die Junge gestochen, die sehr schnell so anschwellte, daß der Mann in die dringendste Ersthilfsgefahr gerieth. Auf den Rath eines Anwesenden wurde dem Kranken Salzwasser eingebläht, wodurch ein Füllen der Geschwulst eintrat und der Mann mit dem nächsten Zuge seine Reise fortsetzen konnte.

† Sangerhausen, 19. Juli. Gestern Nachmittag zogen zwei hiesige Einwohner die Feuerspritze der B. 'schen Fabrik die Hüttenstraße hinauf. Da man einen Gordinenbrand oder dergleichen vermutete, wanderten bald eine Anzahl Neugierige hinterher. Die beiden Feuerwehnmänner zogen aber nach der „dunklen Straße“ und spendeten dem bürstigen Kartoffelacker das langentbehrte Ras. Ja, was alles mit dem Feuerspritze durch fünfzig Köpfe anzufangen ist.

† Draunschweig, 19. Juli. Schwere Brandwunden zog sich gestern Nachmittag der Böttcher Johann Ellner zu. Dieser war in der Jürgenschen Brauerei mit dem Mischen der Fässer beschäftigt. Hierbei entglitt ihm ein Faß und fiel in das flüssige Pech, das hoch aufspritzte und G. bedeutende Brandwunden im Gesichte verursachte. G. wurde nach dem herzoglichen Krankenhaus gebracht.

† Teuchern, 20. Juli. Beim Anzünden der Spirituslampe verbrannte sich heute früh die Ehefrau des Buchhalters Zimmer hier so gefährlich, daß sie in das Krankenhaus nach Zeig gebracht werden mußte. Der Chemann, welcher die Flamme erlöschend wollte, trug starke Brandwunden an den Händen davon. — Heute Vormittag hatten wir hier mehrere Gewitter, die uns jedoch nur mäßigen Regen brachten. Mehrfach hat in der Umgegend der Blitz eingeschlagen, so in eine Scheune im nahen Trebnitz in die bei diesem Orte gelegene Grube „Jakob“ und in einen Saal in Reinebeck. Außerdem entblätterte ein Blitzstrahl eine Pappel bei Trebnitz. Keiner von diesen Schlägen hat geübt.

† Camburg (bei Naumburg), 20. Juli. Ein Straßensraub, der an freiesicht nichts zu wünschen übrig läßt, ist gestern am hellen lichten Nachmittag, kurz nach 3 Uhr, auf der Landstraße zwischen unseren Nachbarorten Wonnitz und Kleinpreßnitz verübt worden. Zu der angegebenen Zeit befanden sich zwei junge Mädchen aus Kleinpreßnitz, die in Camburg zu thun gehabt hatten, auf dem Heimwege. Das eine der beiden Mädchen hatte in seinem Portemonnaie einen größeren Geldebetrag und trug dasselbe, um es nicht zu verlieren, in der Hand versteckt. Zwei junge Burfchen, von denen der eine vermutlich noch im schulpflichtigen Alter sich befindet, begannen den beiden Mädchen, als sie Wonnitz erreicht hinter sich hatten und ihrem Heimathort Kleinpreßnitz zukehrten. Mithin riß der eine Burfche dem Mädchen das Portemonnaie aus der Hand. Dann entfloh er querselbst mit seinem Kumpan in der Richtung nach Jöhlen. Um ihr Eigenthum wieder zu erlangen, verfolgten das bestohlene Mädchen die beiden jugendlichen Räuber, während ihre Freundin schleunigst nach Kleinpreßnitz eilte, um Hilfe zu holen. Bald war sie auch mit dem Bruder der Bestohlenen zur Stelle, welcher die beiden Burfchen nach Abnahme des Portemonnaies nach unserer Stadt brachte und an das herzogliche Amtsgericht ablieferte, wo sie nun beide in sicherem Gewahrsam sitzen und ihrer gerechten Strafe entgegensehen. Vermuthlich sind die beiden Burfchen aus einer Besserungs- oder Erziehungsanstalt durchgegangen.

Localnachrichten.

Merseburg, den 23. Juli 1901.

Am Sonntag Nachmittag hatte sich der kirchliche Männergesangsverein des Neumarktes im „Aergarten“ zu seinem Sommerfeste versammelt, zu welchem auch trotz der unangenehmen Witterung zahlreiche Gäste erschienen waren. Nachdem der Männergesangsverein eine Motette vortragen hatte, hielt der Herr Superintendent a. D. Rönneke die Begrüßungsansprache in der er darauf hinwies, daß der evangelische Christ sich freuen könne und solle; gefestigt wurde die Freude, weil an diesem Feste alle Glieder der Familie theilnehmen konnten. Nach dem gemeinsamen Gesang des Liedes „Ein feste Burg“ wurden die Kinder mit Spielen unterhalten und reichlich mit Geschenken bedacht, während die Erwachsenen, die Damen auf der Regelbahn, die Herren auf dem Schießstande, um die verschiedensten Preise wetteiferten. Hin und wieder hörte man die ersten und heiteren Lieder des Männerchors. Wenn auch der Regen manchmal abwand, im Saale Schutz zu suchen, so nahm das Fest doch im allgemeinen seinen ruhigen Verlauf.

Der Gesellschaftsverein „Euterpia“ feierte am Sonntag in den Räumen der „Reichstrone“ sein 8. Stiftungsfest in solenner Weise. In den Nachmittagsstunden fand ein Concert statt, bei dem sich die zahlreichen Festtheilnehmer noch mit Preisschießen, Preisfesten und Gewinnverloosung ergötzen konnten; auch für die Kinder waren verschiedene Belustigungen vorgesehen. Der Abend brachte die Aufführung des dreiaктigen Lustspiels „Eine Mädchenverschönerung“, die lebhaftesten Beifall erntete. Ein später folgender Ball gab dem fröhlichen Feste seinen Abschluß.

Ein heftiges Gewitter mit starken elektrischen Entladungen und sehr ergiebigen Niederschlägen ging am Sonnabend gegen Abend über unsere Stadt nieder. Ein Blitzschlag nahm seinen Weg in dem Hause Oberburgstraße 9 durch das Dach und die Stube, ohne zu zünden oder besonderen Schaden anzurichten. Ein anderer Schlag ging direct vor einem mit Holz beladenen Wagen ebenfalls in der Oberburgstraße nieder, doch wurde das dadurch schon gewordene Pferd von einigen hinzukommenden Arbeitern noch rechtzeitig festgehalten und beruhigt. Der Sonntag Nachmittag brachte uns ebenfalls wieder heftigen Gewitterregen mit Hagel und wird damit der vorhergegangenen Trockenheit wohl abgcholfen sein.

Auf der Halle'schen Straße wurde gestern eine in der Nähe der Groteschen Fabrik stehende Straßenlaterne umgefallen. Leider scheint der schuldige Geschirrführer nicht bekannt zu sein.

Livolt's eater. (Eingesandt.) Adolf Arronge schrieb befanntlich die dankbarsten und populärsten Bühnenwerke, und wird daher auch die heutige Dienstags-Vorstellung, wo das vorzügliche Lustspiel „Wohltätige Frauen“ zur Aufführung gelangt, einen zahlreichen Besuch finden. Die „Wohltätigen Frauen“ gehören zu den besten Werken des befannten und beliebten Verfassers. In nächster Vorbereitung ist noch: „Die Anna-Liese“, „Papas Liebschaft“, „Die Anna-Liese“, „Eisprenge Fesseln“.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

Burgliebenau, 19. Juli. Eine gefährliche Fischräuber, die Reiher, treten neuer auf den hiesigen Eßter, Luppe- und Saaleweissen wieder recht zahlreich auf. Der Grund liegt jedenfalls darin, daß infolge der heutigen zweimal fruchtbarsten Ueberfluthung der Lachen und der hierdurch zurückgebliebenen Fische die Vögel eine reichliche und willkommenen Beute finden; aber auch Leiche der Umgebung werden von den Räubern aufgesucht. Der sonst sehr schlaue und scharfe Vogel läßt sich von dem Jäger schlecht ankommen und sucht schon früh das Weite. Der von den Tieren angerichtete Schaden ist immerhin ein erheblicher, so daß von zünftiger Seite eine Prämie für einen erlegten Reiher bezahlt wird. — Unsere Frauen zeigten auch hier und in der Umgebung eine rege Schwärmerei, sodas unsere Bienenväter vollauf zu thun hatten, um die herauskommenden Schwärme wieder einzufangen und sie deshalb vorzamen, als hätten sie mehr auf den Bäumen als auf der Erde zu suchen. Das Schweben des Honigs wird jetzt verhältnißmäßig ausgeführt; im allgemeinen bleibt der Ertrag gegen die gegangenen Erwartungen zurück. Die Schuld liegt nicht an dem fleißigen Thieren selbst, wohl aber in den Verhältnissen. Einmal sonderbar die gern besognenen Blüten wegen der herrschenden Dürre zu wenig Honig ab, dann aber sind die Trachtverhältnisse immer geringere geworden. Wegen der vorrührenden Kibencultur ist der Anbau von Raps immer mehr zurückgegangen; Sparsamkeit wird so gut wie gar nicht mehr geübt und die wenig vorhandene wird, sobald sie zur Blüthe gelangt, abgemäht und getrocknet. Fendel wird zwar auch gepflanzt, doch ist auch von ihm wenig Hoffnung auf guten Honigertrag vorhanden; im allgemeinen aber sind die Bölker recht zahlreich, so daß sie voraussichtlich gut in den Winter kommen.

Mücheln, 21. Juli. Endlich hat sich der so sehnlich erwünschte Regen eingestellt. Gestern in der Abendstunde und heute Nachmittag entluden sich mehrere sehr schwere Gewitter über unseren Fluren und brachten außer vielem Wasser auch Hagel mit, letzteren bis Größe von Haselnüssen. Wie man hört, hat der Blitz in einigen Dörfern in Gebäude eingeschlagen, ohne größeren Schaden anzurichten. Freyburg a. U., 20. Juli. Bei dem Gewitter, welches sich heute Morgen gegen 9 Uhr über unserer Gegend entlud und endlich den ersten Regen spendete, traf der Blitz die Scheune und das angrenzende Stallgebäude des Landwirths Schmidt in Balgstedt und tödtete hier eine Kuh. Beide Gebäude gingen in Flammen auf.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit. Eine ganz eigenartige und nur kurzlebigt Schöpfung war der deutsche Fürstentum, der von König Friedrich II. von

Preußen am 23. Juli 1785 gegründet wurde. Dieses Bündnis, dem Sachsen, Braunschweig-Lüneburg, Mainz, Hessen-Kassel, Anhalt, Bismarck, Göttingen und andere beitraten, sollte „mit vereinter Macht“ dafür sorgen, daß die Reichsstände in ihrer Integrität und Befugnisse erhalten und alle Stände des Reiches bei ihren Rechten und Freiheiten, sowie auch bei ihren Haus-, Familien- und Successionsverhältnissen unbeschädigt belassen würden. Dieser Bund richtete sich in Wirklichkeit gegen Österreich und damals schon tritt die Wachtfrage bezüglich der Kaiserkrone Preußens oder Österreichs in Deutschland in den Vordergrund. Mit Friedrichs Tode zerfiel der Bund von selbst, nachdem er nur ein Jahr bestanden und nichts geleistet hatte.

Wetterwarte.

Voraussehbildes Wetter am 23. Juli. Weitere Gewitter und Regengüsse, dann wolfiges, kühleres windiges, regnerisches Wetter. — 24. Juli. Weist wolfiges bis trübes, kühleres, windiges Wetter mit zeitweisem Regen.

Das 19. Gauerturnen des Nordosthüringern Turngaus.

X. Scheuditz, 21. Juli. Schon am fröhlichen Sonnabend war unser Städtchen in festliche Aufregung versetzt. Gegen 4 Uhr nachmittags fand am hiesigen Bahnhofs der Empfang des Gauerturners, der Kampfrichter und der eintreffenden Turner durch den Festauschuß statt. Mit Musik wurden die Angeworbenen nach dem Hotel „Goldene Sonne“ geleitet, wo die Ausgabe der Wohnungskarten erfolgte. Das Kampfrichter vereinigte sich gegen 5 Uhr im kleinen Rathhause zu einer Sitzung. Abends 8 Uhr fand ein Zapfenstreich statt, dem sich der übliche Commers im „Waldkater“ angeschlossen, der bei schönstem Sommerwetter im Garten abgehalten wurde. Heute wurden die Schläfer schon gegen 6 Uhr durch die Straßen durchziehenden Wehr aus ihrer Ruhe gebracht. Kampfrichter und Wettturner traten gegen 7 Uhr auf dem Festplatze, der sogenannten Wühlweise, in 12 Regenan. Es fanden sich 257 Turner ein, von denen 70 in der I. Stufe und 187 in der II. Stufe turnten. Ein feiner Staubregen machte zuerst den Aufenthalt etwas unangenehm, doch bald brach die Sonne durch die Wolken und außer einem wohlthätigen Wettergüsse kurz vor dem Festzuge hielt sich das Wetter, obwohl oft von Donner und Blitz bedroht, bis zum Schlusse des Tages befriedigend. Während des Ringens um die Ehrenkränze fand am Bahnhof und an den Dreieckseingängen der Empfang der im Laufe des Vormittags eintreffenden Turner und Turnfreunde statt. Gegen 11 1/2 Uhr erreichte das Wettturnen auf dem Festplatze sein Ende. Von 12 bis 1 Uhr fand dann im Etablissement „Waldkater“ die Mittagstafel statt, an der sich über 200 Turner beteiligten. Um 2 Uhr versammelten die Vereine ihre Mitglieder am Bahnhofe, von wo sich der Festzug unter Vorantritt der hiesigen Stadtkapelle mit fliegenden Fahnen, deren sich 51 im Zuge befanden, nach dem Festplatze bewegte. Hier begrüßte zunächst Herr Bürgermeister Seger als Vertreter der Stadt Scheuditz die Turner mit herzlichem Worten. Er erinnerte daran, daß er schon vor 21 Jahren einmal Gelegenheit hatte, die zu einem Gauertfest versammelten Turner in den Mauern von Scheuditz zu begrüßen und schloß seine Rede mit einem dreifachen Hoch auf den Schirmherrn der deutschen Turnerschaft, Kaiser Wilhelm II. Hierauf ergriß der Gauvertreter Herr Dr. Bethmann-Langendorf das Wort, dankte mit weithin vernehmbaren Worten der Stadt Scheuditz für ihre reichliche Gastfreundschaft und ihre rege Theilnahme am Festzuge. Derselbe Verhältnisse veranlaßten ihn zu der Aufforderung, die Einigkeit zu pflegen und Sonderinteressen stets zurückzustellen, zum Besten der deutschen Turnerschaft, auf die der Redner zum Schluß ein dreifaches „Gut Heil“ ausbrachte, in das die versammelten Laufende begeistert einstimmten. Gegen 4 Uhr begannen die gemeinschaftlichen Freiübungen, zu denen 360 Mann antraten, welche ihre Aufgabe im Ganzen recht befriedigend durchführten. Hieran schloß sich nach einer kurzen Pause ein Ringturnen der Gauvereine. Einige Musterkrieger wurden heute zum ersten Male von Kampfrichtern beurtheilt und gewerthet; auch ein Fußballspiel und ein Tambourinballspiel festelten lange Zeit das Interesse der zahlreichen Festgäste. Ein herausragendes Gewitter, das aber nicht zum Ausbruch kam, bereitete dem Schauturnen ein frühzeitiges Ende. Bald folgte nun auch die von den Wettturnern mit Ungeduld erwartete Verkündigung der Sieger. Es wurden 74 Ehrenkränze ausgetheilt, wovon 39 den Wettturnern der ersten und 35 denen der zweiten Stufe zufielen. Den ersten Kranz der ersten Stufe erhielt Robert Lohf vom Siebentstener Turnverein mit 56 1/2 Punkten, den ersten in der zweiten Stufe Max Schröder vom Adamienschen Turnverein „Gothia“ Halle mit 51 1/2 Punkten. Nun wurde der Rittmeister nach der Stadt angetreten. Am Siegedenkmale auf dem Marktplatze brachte Herr Director Bethmann nochmals ein dreifaches „Gut Heil“ auf das dankenswerthe Scheuditz

und auf Sr. Maj. den Kaiser aus. In den Abendstunden fand in drei Sälen Festball statt, der die Turner bis lange nach Mitternacht beisammenhielt. Für Montag Vormittag ist noch ein Turngang durch die Aue und früh und nachmittags Concert auf dem Festplatze vorgesehen. — Von den Merseburger Wettturnern gingen in der ersten Stufe als Sieger hervor:

M. Munzer (Fr. t. Bergg.) mit 49 1/2 Punkten,
D. Eibe (M. L. B.) mit 47 1/2 „
G. Hahn (M. L. B.) mit 43 1/2 „
A. Röhm (M. L. B.) mit 42 1/2 „
F. Flohr (M. L. B.) mit 40 1/2 „
Die Resultate der zweiten Stufe liegen uns betr. der Punktzahl noch nicht vollständig vor. Die Namen der Sieger sind folgende: R. Döfse (M. L. B.), R. Menzel (M. L. B.), R. Beer (M. L. B.), A. Reine (M. L. B.).

Vermischtes.

* (Die Rabenatern), die in Fieselde bei Tegel vor etwa 14 Tagen ihre drei Kinder hilflos zurückließen, so daß die Kleinen auf Kosten der Gemeindeverwaltung von Heiligensee anderweit untergebracht werden mußten, sind jetzt mit vieler Mühe erumlitten worden. Sie wohnen in der Gärtnerei zu Berlin und haben erwiesenermaßen gar nicht daran gedacht, sich um das Geschick ihrer Kinder zu kümmern. Zwei von ihnen sind nun wieder zu ihnen gebracht worden; das dritte, das von ihnen häufig mißhandelt sein soll, wurde noch in Heiligensee zurückgehalten.

* (Schon wieder ein Lebensfall) Als der Kaufmann Leopold Franke mit seiner Frau von Wilmersdorf bei Berlin kommend Freitag Nacht gegen 1/2 Uhr die Grunewaldstraße passirte, tauchten, so berichtet die „Post“, in der Nähe der Engelshäuser Villa plötzlich drei Ströme auf, die gegen Frau F. sofort hinübergelassen wurden. F. vertrat sich bei der als Antwort einem Lieb über den Kopf, daß er ohnmächtig zu Boden stürzte. Obgleich Frau F. aus Lebensfurcht um Hilfe schrie, ließen die Burken mit Schlägen erst von ihrem Opfer ab, als Leute in der Nähe kamen, dann entlohen die Liebestäter nach Wilmersdorf zu. Ein Schlichter nahm die über Bürgerrechten auf seinen Wagen mit nach Berlin, wo er sich zunächst in der Rettungswoche verdingen ließ.

* (Wasserholen) Ein dort noch sehr seltenes Naturereignis, wurden in den letzten Wochen auf dem Schwarzen Meer an der kaiserschen Küste mehrfach beobachtet. Am 1. Juli sah man auf offener See in der Nähe der Bucht von Novorossisk zwei Wasserhöfen, die eine um 9 Uhr vormittags, die andere um 3 Uhr nachmittags. Am folgenden Tage ging eine ungeheure Wasserhohe beim Kloster Nowy Mon, nördlich von Sankt Petersburg, am Meer vorüber. Sie ergüßte einige Fährboote und ein kaisersches Segelboot, auf denen sich mehrere Leute befanden, die alle ertranken.

* (Ein großes Spiel) Der in der Krimnopolizei aufgedeckt worden. Dort wurde der 28 Jahre alte Fuhrhändler Döfse, der im Durgengebäude genannten Grundstücks lange Zeit ein bedeutendes Fahrradgeschäft betrieb, wegen Hehlens verurtheilt und sein Geschäft polizeilich geschlossen. Weiter sind bis jetzt 17 mit Wolter in Verbindung stehende Fahrradfabriken hinter Schloß und Riegel gebracht worden, welche die meisten der in diesem Sommer besonders zahlreich abgekauften an Fahrradern in Berlin und in den Provinzen ausgeführt haben dürften.

* (Die Unglücksfälle in den Bergen) nehmen in erschreckendem Maße zu. Bei einer nächtlichen Weilegung des Roverer im Wald stürzte ein junger Mann aus Bech ab und war sofort todt. Am Dienstag Mittag verunglückte in der Wartal im Murgthal ein Senne. Er stürzte beim Aussteigen eines Wages über eine Felswand und wurde als Leiche aufgefunden. — Am 30. Juni unternahm ein junger Arzt, Doktor Emden aus Freiburg, einen Ausflug nach dem großen See. Am 18. Juni fanden ihn Arbeiter in der Nähe des Sees tot auf. Vermuthlich ist er nach vom Wege abgelenkt und abgestürzt.

* (Ein frecher Raubmord) wird aus Speyer (Sachsen) gemeldet. Dort erbat die Gastwirthin Stange Nachquartier bei den Eheleuten Klement. Die Stange erdroffelte die schlafende Frau Klement und verübte gegen den Ehemann einen Raubmordverbrechen.

* (Ein Raub von bodenlosen Vandalismus) wurde in der Nacht zum Freitag auf dem evangelischen Kirchhof in Reulitz a. D. verübt. Über dreißig Grabdenkmäler und Kreuze wurden zertrümmert. Grabplatten abgehoben und Grabgräber demolirt. Die Thäter sind bis jetzt nicht ermittelt.

* (Ein Dorf abgebrannt.) Das Dorf Altmühl in der Nähe von Woburg, wurde am Sonnabend durch eine Feuersbrunst völlig zerstört. 97 Häuser brannten nieder.

* (Vom Blut getoffen.) Der „Neuen Freien Presse“ wird aus Gießen gemeldet: Auf dem Festum wurde eine größere Gesellschaft von Blutz getoffen. Ein Wiener Tourist und ein Führer wurden getödtet.

* (Große Feuersbrunst.) In der kleinen Stadt Solot-Nobolok-zandrowsky (Rußland) im Bezirk Kowno wurden 260 Häuser durch eine große Feuersbrunst eingeäschert.

* (Wegen zu niedrigen Wasserstandes) ist die Moledampfschiffahrt eingestellt worden.

* (Ertrunken) sind nach einer Meldung der „Post“, zwei Fischer des Wiltonsch Gohort in Rhodessa.

* (Ein schweres Gewitter), das über die Gegend überlagert, richtete großen Schaden in den Feldergewand nördlich, und vernichtete fastwaise die ganze Ernte der obwohl in bedingten Verhältnissen lebenden Kleinbauern. Bei Sommerheim wurden mehrere Gehöfte eingeäschert und sechs Personen durch Blitze erschlagen.

* (Der Großhändlermann) Grichow aus Antwerpen brachte sich im Volksgarten zu Köln zwei Schiffe bel, an denen Folgen er verlor. Unglückliche Speculationen und große Geldverluste haben ihn zu der That veranlaßt.

* (Die marktliche Gesandtschaft) hat am Sonnabend Mittag Berlin verlassen und sich vom Lehrter Bahnhof mittelst Sonderzuges nach Bremerhaven begeben, von wo aus sie auf besonderem Schiffe des „Nordde. Lloyd“

der „Koblenz“, die Rückreise direct nach Tanger antreten wird. Bei der Verabschiedung auf dem Bahnhof war der Stellvertreter des Staatssecretärs des Auswärtigen Amtes, Hülft, Geh. Rathenrat Dr. v. Mühlberg zugegen.

* (Schiffszusammenstoß) Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Wilmor“, der am 21. Juli, von Antwerpen nach Karlsruhe in See ging, stieß bei Bülkingen mit dem deutschen Dampfer „Caesar“ (Seemasthafen Settin) zusammen, der von Port Boshim mit Getreide nach Antwerpen ging. Dem „Caesar“ wurden mehrere Platten eingebracht, worauf das Schiff halb voll Wasser lief, aber noch auf den Strand getreift werden konnte. Personen sind nicht verletzt worden. Die „Wilmor“ konnte ihre Reise fortsetzen.

* (Großer Brand) Am Freitag Abend brannten im Pfarrhof Unterkrug bei dem bayerischen Wald 20 Anwesen nieder, darunter der Pfarrhof, das Beneficentienhaus und das Schulhaus. Von der Kirche wurde der Dachstuhl und der Thurm zerstört.

* (Im Gießerschiff am versunken) sind, wie aus New-York gemeldet wird, zwei Damen, Mutter und Schwester des Dr. Zahrlitz, eines angesehenen Arztes in Brooklyn. Die ältere Dame scheint sich zu nahe an einen der Geister im Yellowstone-Bath betragen zu haben, ohne die liberal angelegene Warnung, sich vor der unheimlichen Umgebung der heißen Springquellen in Acht zu nehmen, zu befolgen. Ein jeder Sprudel im Yellowstone-Bath ist nämlich von einem bläulichen Dampfe umgeben, der bis zur Schwelge heiß sein kann. Diese Dämpfe tödlichen Schlafes sind oft von betäubender, häufig aber von wechsellöblicher Ausdehnung infolge, als sie in aufsteigender Höhe etwas von dem umgebenden feinen Boden allmählich mit lockern. Es scheit, daß die ältere Dame unvorsichtlich eine neu gebildete Grenzlinie überschritten hat und mit einem Schreck nach vorwärts gestürzt ist. Die unmittelbare Ursache der furchtbaren Tochter war sich mit Aufregung zu weit vorwärts, um die dem Verberben nahe noch zurückzuführen. Es war zu spät. Das Gewicht der Stützenden lag auch sie mit nach vorwärts aus dem Gleichgewicht und beide verfielen in der lockenden Waise.

Neueste Nachrichten.

Rom, 22. Juli. Der Herzog von Aosta wird dem großen Manoevern in Deutschland beiwohnen. Er wird bei dieser Gelegenheit dem Kaiserlich-Regiment Döfse (Westfälisches Nr. 4, dessen Chef er ist, sein Porträat zum Geschenk machen.

Neapel, 22. Juli. Crispi ist neuerdings erkrankt unter Anzeichen von Herzschwäche. Heute ist das Befinden besser.

Petersburg, 21. Juli. Im Gouvernement Kiew sind 20 Prozent der Zuckerrüben-Pflanzungen durch Käfer und Raupen vernichtet worden.

— Amtlichen Nachrichten zufolge beträgt das Defizit bei der Sachwalder Handelsbank 2300 000 Rubel.

London, 22. Juli. Aus Pretoria wird unter dem 21. Juli gemeldet: Die Gemahlin des Präsidenten Krüger ist hier gestern Nachmittag nach dreitägiger Krankheit im Alter von 67 Jahren an Angenentzündung gestorben.

Durchschnitts-Marktpreise in Merseburg

vom 14. bis 20. Juli 1901.		vom 14. bis 20. Juli 1901.	
(pro 100 Kgr.)	gut gering	(pro 100 Kgr.)	gut gering
Weizen	17,50 16,20	Heu	6,50 6,00
Roggen	15,00 14,00	(pro 1 Kgr.)	
Gerste	17,00 15,90	Altschmalz (Heute)	1,40 1,30
Kartoffeln	16,00 15,00	do. (Morgen)	1,20 1,10
Erbsen, gelbe	22,00 17,00	Schmalzfleisch	1,40 1,20
Bohnen	20,00 14,00	Kahlschmalz	1,40 1,30
Ärnen	30,00 12,00	Sammschmalz	1,40 1,30
Ch-Kartoffeln	4,50 4,00	Speck (geräuch.)	1,80 1,60
Nachfrucht	6,00 5,00	Butter	2,40 2,20
Stammstroh	4,00 3,00	Eier pro Schuß	3,60 3,40

Marktpreis der Festen
in der Woche vom 14. bis mit 20. Juli 1901
pro Stück 10,50 Mt. bis 15,00 Mt.

Reclamebettel.

Henneberg-Seide

— nur dort, wenn direct von mir bezogen — für Blumen und Böden in schwarz, weiß und farbig, von 95 Pfg. bis Mt. 18,65 per Met. An Fernbestimmungen franco u. verpackt ins Haus. Muster umgehend. Doppeltes Vorkonto nach der Schweiz.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant Zürich.
(K. u. K. Hof.)

MYRRHOLIN-SEIFE

„Noch niemals eine so milde und angenehme aromatische Seife in Gebrauch gehabt“, ist eine ärztliche Kennerung über die Patent-Myrrholin-Seife, welche überall, auch in Apotheken, erhältlich ist.

Heute Morgen 9 Uhr verschied nach kurzem Leben und Todesstampf mein geliebter und fleißiger Vater und Vater, der Feldmeister

R. Braeseke,

was wir seinen Freunden und Bekannten tiefgebeugt hiedurch anzeigen.

Frau Thekla Braeseke,
Elisabeth Braeseke u. alle Hinterbliebenen.

Merseburg, den 22. Juli 1901.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 5 Uhr von der Kapelle des hiesigen Friedhofs aus statt.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen und Festtagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Musikrisches Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Heroldsboten,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 170.

Dienstag den 23. Juli.

1901.

„Verhältnismäßig nicht erhebliche Zeit“.

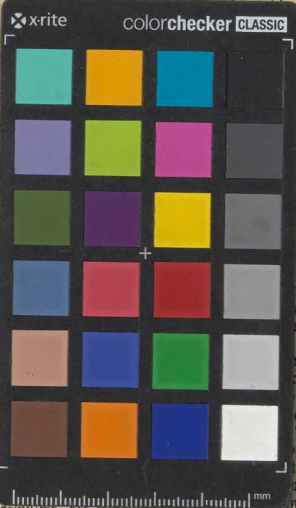
Im § 616 des Bürgerlichen Gesetzbuches wird bestimmt: „Der zur Dienstleistung Verpflichtete wird des Anspruchs auf die Vergütung nicht dadurch verlustig, daß er für eine verhältnismäßig nicht erhebliche Zeit durch einen in seiner Person liegenden Grund ohne sein Verschulden an der Dienstleistung verhindert wird.“ In dem Jahresbericht des Gewerbeausschusses von Berlin wird darüber Klage geführt, daß in sehr vielen neuerdings geprüften Arbeitsordnungen das bedauerliche Verbrechen hervorgetreten sei, diese Bestimmung unwirksam zu machen. Die Ausdeutung des § 616 durch freien Vertragsschluß ist zulässig, und der Berichtsstatter bemerkt dazu: „Es würde deshalb nichts eingewendet werden, wenn gegen eine zu weit gehende Benutzung dieses Rechtes Festsetzungen getroffen werden. Es muß aber als unbillig bezeichnet werden, wenn ein von der bürgerlichen Gesetzgebung anerkanntes Recht vollständig zu nichte gemacht wird, und wenn es sich Unternehmerverbände angelegen sein lassen, dieses Vorgehen allgemein zu machen.“ Diese Bemerkungen des Ausschusses sind vollständig berechtigt. Die Bestimmung des § 616 soll verhüten, daß der Arbeiter wegen geringer, ohne sein Verschulden eingetretener Verschämung der Arbeit Abzüge von seinem Lohn erleiden soll. Es muß daher darauf gebrungen werden, daß die Absicht des Gesetzgebers nicht durch den „freien Vertragsschluß“, der in der Regel bei den Arbeitsführenden ein unfreier Vertragsschluß sein wird, ins Gegenteil verkehrt wird, und die mit der Fabrikinspektion beauftragten Beamten werden sich ein großes Verdienst erwerben, wenn sie die Arbeitgeber belehren, daß zwischen der Vorschrift des § 616 und ihrer vollständigen Ausdeutung durch den Vertragsschluß es auch noch einen Mittelweg giebt, auf dem die Interessen der Arbeitgeber und Arbeiter einen Ausgleich finden können. Das B. G. B. sagt leider nicht und konnte wohl auch nicht sagen, was unter einer „verhältnismäßig nicht erheblichen Zeit“ verstanden werden soll. Das Vertrauen auf den Richter, dessen freiem Ermessen unter Würdigung der Umstände des Einzelfalles die Entscheidung überlassen wird, wird von den Unternehmern wohl nicht überall geteilt, zumal nachdem ein Gewerbegericht sich dahin entschieden hat, daß eine militärische 14tägige Leihung eine verhältnismäßig nicht erhebliche Zeit sei. Auch fiskalische Maßregeln haben dazu beigetragen, daß der § 616 sich bei den Unternehmern keiner großen Beliebtheit erfreut. Bis zum 31. Dezember 1899 hatte z. B. jeder Arbeiter, der als Zeuge vor Gericht geladen wurde, Anspruch auf Entschädigung für die ihm durch die gerichtliche Ladung und den damit verbundenen Zeitverlust entstandene Einbuße an Lohn. Als das B. G. B. in Kraft getreten war, fand sich, daß Zeugenführer an Arbeiter nicht mehr gezahlt zu werden brauchten, da diesen ja auf Grund des § 616 der Lohn nicht vorenthalten werden konnte. Die Arbeitgeber wollten aber nicht einsehen, daß sie zahlen sollten, wenn einer ihrer Arbeiter als Zeuge geladen wird. Durch den Arbeitsvertrag läßt sich feststellen, in welchen Fällen die Wohlthat des § 616 den Arbeitern zu Teil werden soll, in welchen nicht. Es kann also z. B. ausgemacht werden, daß für die Zeit, die der Arbeiter wegen einer Ladung als Zeuge verläßt, die Vergütung nicht gekürzt wird; in diesem Falle müssen gerichtliche Zeugengebühren gezahlt werden. Andererseits läßt sich auch nicht verkennen, daß der Ausschluß einer Kündigungspflicht, der heute, und zwar auf Verlangen der Arbeiter, vielfach üblich ist, die Durchsührung des § 616 erschwert.

Politische Uebersicht.

Rußland. Das neue russische Statut über die Bezugsfrist in Russland ist am Freitag in Petersburg veröffentlicht worden. Nach demselben ist u. A. in Zukunft für die Ernennung zum

Offizier oder Unteroffizier die Kenntnis der russischen Sprache Vorbedingung. Die erste Rekruteneinstellung nach dem neuen Statut findet 1903 statt.

England. Englands diplomatische Stellung im Auslande wurde am Freitag im englischen Unterhause einer Kritik unterzogen. Bei der Beratung der Erbitte für den diplomatischen und Consulardienst befragte Gibson Bowles, daß die britischen Vorgesandten nicht genügenden Einfluß ausübten. Sofort nach dem Ausbruch des Burenkrieges habe Rußland 6000 Mann Truppen 45 Meilen weit von Herat, der östlichen Landschaft Afghanistans, gesandt. Persien sei jetzt Rußland ausgeliefert worden und Deutschland baue eine Bahn nach Bagdad. Die britischen Vorgesandten in Frankreich und Spanien seien nicht im Stande gewesen, England die volle Freundschaft dieser beiden Länder zu wahren. Unterstaatssekretär des Auswärtigen Lord Borne erwiderte, daß trotz des Burenkrieges England in allen Weltteilen dieselbe leitende Stellung wie früher eingenommen habe und ebenso auch bei den Verhandlungen mit China. Es sei das keine Prahlerei, aber die Thatsache, daß in kritischen Perioden die Vorschläge Englands von Europa angenommen worden seien, müsse das Haus überzeugen, daß Englands Stellung im Auslande noch sehr stark und bedeutend sei. Im weiteren Verlauf der Debatte



Boßen der britischen Vorgesandten in Englanden Bill ein, die nach Australien aus nach England der Folge ihre kommen, um Chamber- Vertreter haben, in Fragen

Wirten- malonische erin, die aratiemus Frankreich die für malonischen appte die ad meinte, daß an dem Verluste der Colonien auch die Vorrrechte der Katalanen einen großen Teil der Schuld mitbringen, erklärte sich aber bereit, Alles zuzugehen, was im Einklang mit den Gesetzen stehe.

Die spanische Königsfamilie ist am Freitag von Madrid nach San Sebastian abgereist.

Türkei. Auch der Völkerramm der Drusen im Libanon kann infolge der türkischen Miswirtschaft nicht zur Ruhe kommen. Ein Konstantinopoler Telegramm des Wiener Correspondenz-Bureaus vom Freitag sucht allerdings die Meldungen über Aufstände der Drusen offenbar in türkisch-österreichischem Auftrage abzuschwächen. Danach wären die Nachrichten, daß eine türkische Garnison von den Drusen niedergeworfen, mehrere türkische Dörfer ausgeplündert und aus Damaskus abgehende Truppen unter schweren Verlusten zurückgeschlagen worden seien, unrichtig und auf die von den türkischen Truppen von Zeit zu Zeit im Drusengebiet unternommenen Streifzüge zurückzuführen, die den Jorda haben, das von Drusen geräubte Vieh der rechtmäßigen Besitzer zurückzurufen. — Der österrösterreichische Patriarch in Konstantinopel erteilte dem Metropolit von Nikosor den Auftrag, die Kirchen im alferbischen Sandstschaf

(Verwaltungsbezirk) Bristina wieder zu öffnen. Der serbische Gesandte Gruisch rief dem Metropolit gleichfalls, dies zu thun.

Serbien. Die Belgrader Blätter veröffentlichten am Freitag den Text eines loyalen Begrüßungs-Telegramms an König Alexander seitens der liberalen Parteiversammlung in Nisch, welche zu ihrem Europäischen-Candidaten den gewesenen Ministerpräsidenten Loalunooits aufstellte, und die Antwort des Hofmarschallams, worin es heißt, der König nehme diese Begrüßung nicht an, weil die Thätigkeit der Versammlung seinen Wünschen nicht entspreche.

Aus Südafrika.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz meldet General Ritchener am Freitag aus Pretoria: Eine kleine britische Colonne unter Major Moore wurde von überlegenen feindlichen Truppenmassen unter Fouché in der Nähe von Jamestown am 14. Juli den ganzen Tag angegriffen, „doch ohne Erfolg“. Auf britischer Seite wurden 7 Mann getödtet, 3 Offiziere und 17 Mann verwundet. Hart rückte von Alival zur Unterstützung aus.

Devet soll sich, wie das „Neuerische Bureau“ aus Kroomstad erfährt, mit wenigen Anhängern in einiger Entfernung südwestlich von Reig befinden.

34 zum Tode verurtheilte Gefangene hat Lord Ritchener, einer Mitteilung des „Neuerischen Bureau“ aus Mittelburg in der Kapcolonie zufolge, zu lebenslänglicher Zwangsarbeit auf der an der Westküste des Kaplandes gelegenen Insel Bermuda „begnadigt“.

In Kapstadt ergehen sich die Blätter in Klagen über die Zunahme von Verbrechen und Gewaltthätigkeiten und über ungenügende Polizeimaßregeln. Die Zahl der Verbrechen werde durch Leute zweifelhaften Charakters, die aus allen Theilen der Welt nach Kapstadt kämen, noch ständig vermehrt.

Aus Ostasien.

Mit dem Bau massiver Kasernen beginnen nach einer Meldung des Wolffschen Bureaus die Deutschen auch in Tientsin. Das Tientsiner Telegramm enthält ferner die überraschende Mitteilung: Es ist endgültig beschlossen worden, die provisorische Regierung zum wenigsten noch ein Jahr bestehen zu lassen.

Ueber die Frage der Entschädigung ist endlich endgültig Beschluß gefaßt worden. Die Gesandten in Peking nahmen nach einer Neuermeldung am Freitag in aller Form die Forderung an, daß China eine zu 4 pht. vorzinsliche Entschädigungssumme von 450 Mill. Taels zu zahlen habe. Bisher hatte über diesen Punkt lediglich ein Einvernehmen bestanden.

Ueber die Frage der Erhöhung der Zölle dauern die Verhandlungen zwischen den Gesandten, wie die „Agence Havas“ aus Peking vom Freitag meldet, noch immer fort. Wie das Reut. Bureau erfährt, berathen die fremden Gesandten augenblicklich darüber, wie weit der jetzt geltende Zolltarif mit Rücksicht auf die Verzinsung der Entschädigungssumme erhöht werden kann. Die Verhandlungen über die Anleihe schreiten vorwärts. Man hofft, daß man in nicht allzu ferner Zeit zu einer Regelung der Angelegenheit gelangen wird. Was die Zölle betrifft, so wird darauf hingewiesen, daß diese nicht bedeutend erhöht werden können, wenn nicht gleichzeitig von China entsprechende kommerzielle Erleichterungen gewährleistet werden, um die durch eine Erhöhung der Zölle den in China Handel treibenden erwachsende Last auszugleichen.

Nach einer „Lassan“-Meldung haben die chinesischen Bevollmächtigten vom Hofe ein Telegramm erhalten des Inhalts, China wünsche, daß die freundschaftlichen Beziehungen, die viele Jahre hindurch